



Die Petrikapelle ist eines der ältesten Bauwerke der Gesamtanlage des Stiftes Freckenhorst. Hier ist die Stiftskammer untergebracht.

Stiftskammer Petrikapelle Freckenhorst  
2025 – In den Mittelpunkt gerückt:

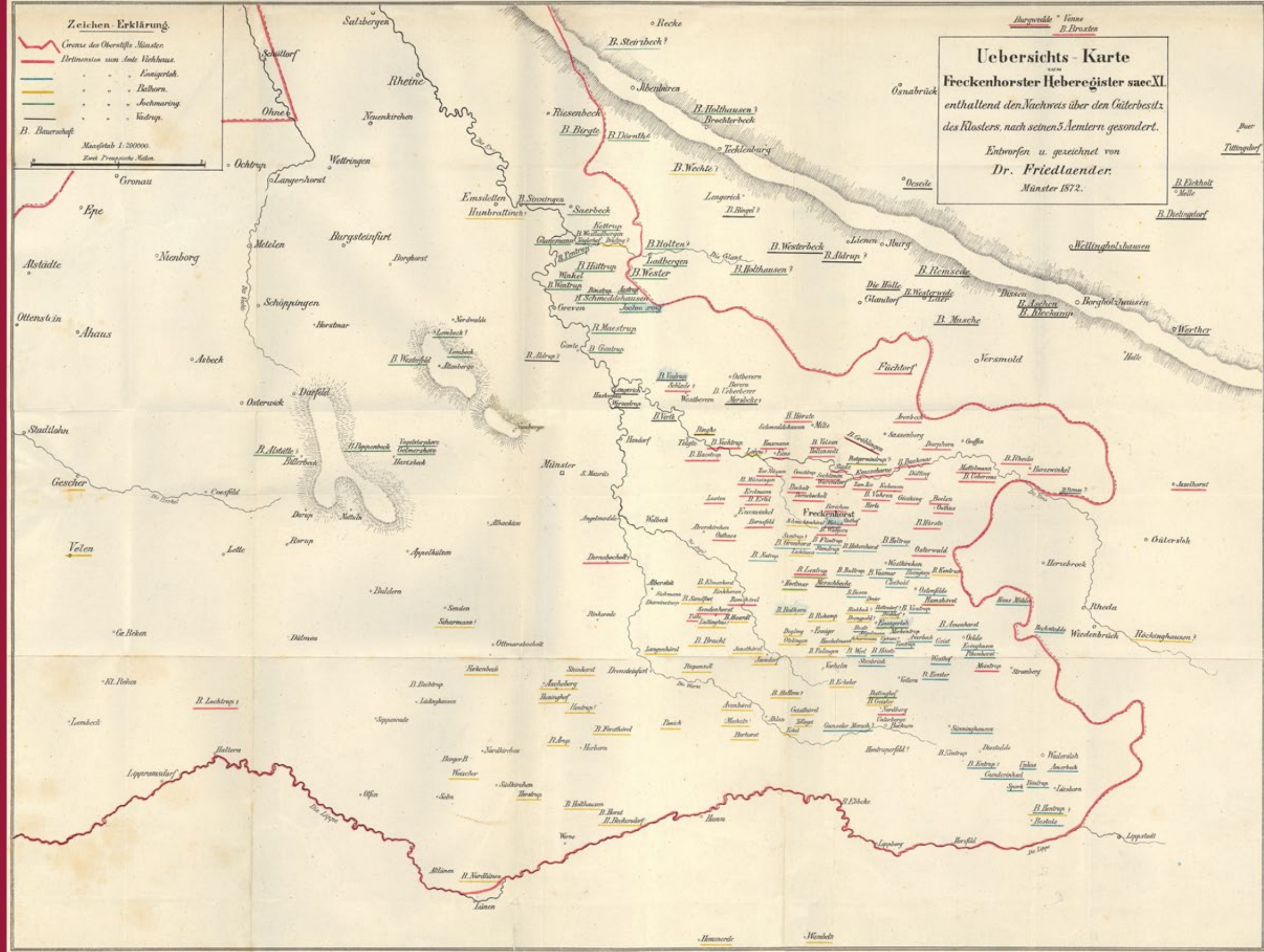
# STIFT FRECKENHORST

## VOM NEHMEN & GEBEN

Unter dem Titel „Vom Nehmen und Geben“ werden die Anfänge des Stiftes Freckenhorst besonders beleuchtet. Bonifatius hatte mit seiner Missionierung den Grundstein für ein christliches Europa gelegt. Graf Everword hatte sich diesem Glauben angeschlossen und mit der Übertragung eines großen Teils seiner weltlichen Güter die Gründung eines Damenstiftes in Freckenhorst ermöglicht. Doch was tat sich in einem solchen Stift? Wie und wovon konnten die Damen und all ihre Begleitpersonen leben? Wer sorgte für Ihren Unterhalt, und was kam andererseits aus dem Damenstift an die arbeitenden Bauern und Handwerker und die Bewohner der wachsende Gemeinde Freckenhorst zurück?

**Sonderausstellung in der Petrikapelle**  
geöffnet von April bis Oktober 2025,  
sonntags 15.00 bis 16.30 Uhr  
Besuche von Gruppen und Führungen nach Vereinbarung

Stiftskammer in der Petrikapelle  
Stiftshof 2, 48231 Freckenhorst, Telefon: 02581 980077  
[www.stiftskammer-freckenhorst.de](http://www.stiftskammer-freckenhorst.de)



Thit sint thie sculdi uan themo houa seluamo uan Jecmari ses muddi gerstinas maltes uppen spikeri ende en koa ende en kosuin ende tue specsuin ende tue suin iro iahuethar ahte penningo uuerth ende thrio an ger fieri ande thritich kieso ende thriuhalf embar smeras engiscethan ende tue huite ende fieri ende thritich honero ende tue muddi eiro ende thero Abdiscon sie tuene uan Jecmeri ende uan Varetharpae en suin sestein penningo uuerth ende en scap ende tue embar hanigas ende en malt rockon ende Attiko uan Uuerst fif sculdlakan thero Abdiscon. Van Smithehuson Azeko tuentich muddi rockon. Manniko uan themo seluon tharpa fiftein muddi rockon ende tue muddi melas. Azelin ende Hizel an themo seluon tharpa iro iauuethar fiftein muddi rockon ende tue muddi melas. Ricbrath an themo seluon tharpa en malt rockon. Bettikin ende Tizo an themo seluon tharpa iro iauuethar tuentich muddi rockon ende tue muddi melas. Gerrik an themo seluon tharpa tue embar hanigas. Van Uuclastharpa Manniko fiftein muddi rockon ende tue muddi melas ende en embar hanigas.

...

Dies sind die Verpflichtungen von demselben Hofe Jecmari (Jochmaring) 6 Müdde Gerstenmalz auf den Speicher und 1 Kuh und 1 Sau und 2 fette Schweine und 2 Schweine, von ihnen jedes 8 Pfennige wert und 3mal im Jahre 34 Käse und 3 halbe Eimer Fett, 1 geschieden und 2 weiss (=ausgelassenes Fett) und 34 Hühner und 2 Müdde Eier. Und der Äbtissin diese 2 von Jochmaring und von Varetharpe (=Vadrup, Kirchspiel Westbevern) 1 Schwein, 16 Pfennige wert, und 1 Schaf und 2 Eimer Honig und 1 Malt Roggen. Und Attiko von Werst (Westerbauerschaft) 5 Abgabetücher der Äbtissin. Von Smithehuson (Schmeddehausen im Kirchspiel Greven) Azeko 20 Müdde Roggen. Manniko von demselben Dorfe 15 Müdde Roggen und 2 Müdde Mehl. Azelin und Hizel in demselben Dorfe ein jeder von ihnen 15 Müdde Roggen und 2 Müdde Mehl. Ricbrath in demselben Dorfe 1 Malt Roggen. Bettikin und Tizo in demselben Dorfe jeder von ihnen 20 Müdde Roggen und 2 Müdde Mehl. Gerrik in demselben Dorfe 2 Eimer Honig. Von Vuclastharpa (Vogelstorphove) Manniko 15 Müdde Roggen und 2 Müdde Mehl und 1 Eimer Honig.

...

Originaltext: Die Heberegister des Klosters Freckenhorst  
Hrsg.: Ernst Friedländer, Münster: Brunn 1872  
Teil-Übersetzung Freckenhorster Heberegister, Hs. M (nach Schmitz-Kallenberg 1930, S. 11)



2025 · IN DEN MITTELPUNKT GERÜCKT:

# STIFT FRECKENHORST

## VOM NEHMEN & GEBEN



STIFTSKAMMER-FRECKENHORST.DE





## „Vom Geben und Nehmen“

### Das Freckenhorster Heberegister als wichtiges Zeugnis für mittelalterliche Ordnungsvorstellungen

Im Zentrum der Ausstellung steht eine Pergamenthandschrift, die im 11./12. Jahrhundert in Freckenhorst angelegt wurde. In dieser Handschrift kann man vier verschiedene Schreiber voneinander unterscheiden. Die Einträge, die teilweise in Latein, vor allem aber in Altsächsisch vorgenommen wurden, reichen bis zum Ende des 12. Jahrhunderts. In diesem so genannten Freckenhorster Heberegister sind die Abgaben notiert, die von den Bauern gefordert wurden, die auf dem klostereigenen Landbesitz lebten und arbeiteten.

Das Freckenhorster Heberegister erweist sich als eine wichtige historische Quelle. Ausgehend von dieser Handschrift lassen sich wesentliche Einblicke dazu gewinnen, wie die Versorgung der Stiftsdamen im Alltag organisiert war. Zudem kann man vom Inhalt der Handschrift aus ableiten, wie man im Hochmittelalter die Beziehungen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen im Blick auf ihre Rechte und Pflichten definierte.

1025 entwarf Adalbero, Bischof in dem nordöstlich von Paris liegenden Laon, in einem Gedicht eine Ordnung der mittelalterlichen Gesellschaft, die für lange Zeit anerkannt und gültig



Kirche – Adel – Bauer, Buchminiatur mit symbolischer Darstellung der funktionalen Dreiteilung der mittelalterlichen Gesellschaft

bleiben sollte: An der Spitze der Gesellschaft sah Adalbero alle Geistlichen, da sie sich durch ihr stetiges Gebet um das ewige Seelenheil der Gläubigen sorgen sollten. Die Gruppe der Adligen, die als einzige im Mittelalter Waffen tragen durften, sah der Bischof in der Verpflichtung, die Gesellschaft als Ganzes zu beschützen. Den Bauern und Handwerkern kam die Aufgabe zu, durch ihrer Hände Arbeit die anderen beiden Gruppen zu ernähren und zu versorgen.

Überträgt man diese normativen Vorstellungen auf die Verhältnisse in Freckenhorst, so ist zunächst daran zu erinnern, dass der Adlige Everword seine Klostergründung im 9. Jahrhundert wohl mit beträchtlichem Grundbesitz ausstattete. Seine Schenkung bedeutete für die Bauern, die auf seinem Land lebten, dass sie fortan rechtlich zum Kloster Freckenhorst gehörten und entsprechend für dieses Abgaben und Dienstleistungen zu erbringen hatten. Der Grundbesitz Freckenhorsts wurde immer wieder durch Schenkungen von Adligen erweitert. Diese erhofften sich in der Regel als Gegenleistung ein stetiges Gebet der geistlichen Gemeinschaft für das eigene Seelenheil sowie das der Angehörigen ihrer Familie.

Im Freckenhorster Heberegister werden fünf Verwaltungshöfe genannt, die auf dem weit gestreuten Landbesitz mit entsprechendem Einzugsgebiet eingerichtet waren. Die Leiter der Verwaltungshöfe hatten die Aufgabe, all das einzusammeln, was die ihnen jeweils zugeordneten ca. 60-80 Unterhöfe an das Kloster zu liefern hatten, und dann alles an das Kloster weiterzuleiten. Aus den Einträgen im Heberegister kann man ersehen, wie viele notwendige Dinge für die tägliche Versorgung der Stiftsdamen die Bauern lieferten. Neben Getreide wie Roggen, Gerste, Hafer, Weizen und Hirse sind verschiedenste Tiere vermerkt, die abgeliefert werden mussten, so Kühe, Schweine, Ferkel, Ziegen, Schafe, Hühner oder sogar Lachs. Daneben lassen die Einträge in der Handschrift erkennen, dass auch Käse, Honig, Eier, Salz und Laken geliefert wurden. Sogar Geldzahlungen sind belegt, so eine Weinststeuer, sowie Geldabgaben, mit denen Dinge hinzugekauft werden sollten, über die das Kloster nicht selbst verfügte. Neben den Grundabgaben, die die Bauern in der Regel zu festen Terminen wie dem Martinstag (11. November) leisteten, wurden außerdem zu bestimmten Festtagen noch zusätzliche Abgaben eingefordert, so zu Ostern, zu Weihnachten oder zum Fest der Hl. Thiatildis, der ersten Äbtissin des Klosters.

Wurden die geistlichen Frauen in Freckenhorst von den Bauern der klösterlichen Grundherrschaft versorgt, so stellt sich die Frage, was die Bauern wiederum konkret vom Kloster erwarten konnten. Daß die Vorstellungen des Bischofs Adalbero von Laon hierarchisch geordnet waren und Bauern sowie Handwerker den ersten beiden Gruppen keinesfalls gleichrangig an die Seite gestellt wurden, ist unbestreitbar.

Klassische Aufgabe der Stiftsdamen war das tägliche Gebet und der Gottesdienst. In die Fürbitten der frommen Frauen dürften in der Regel neben der Gemeinschaft selbst, den Stiftern und Wohltätern auch die Angehörigen der klösterlichen Grundherrschaft einbezogen gewesen sein. Darüber hinaus ist sicher davon auszugehen, dass auch in Freckenhorst seit der Gründungszeit eine klösterliche Armenfürsorge betrieben wurde, die den klassischen Gruppen der Armen, also Witwen, Waisen, Kranken und Behinderten, darüber hinaus auch Pilgern und armen Fremden zugute kam. Für das 11. Jahrhundert ist im Zusammenhang mit dem Gedenktag für die Hl. Thiatildis eine Spende für die Armen belegt. 1284 wird erstmals in der Überlieferung ein Hospital erwähnt, das 1288 mit einem Leprosenhaus zusammengelegt worden sei. In Statuten aus dem Jahr 1293 wird verfügt, dass fünf Schwestern der Gemeinschaft ihren Dienst an



den Armen und Kranken im Hospital verrichten und dort auch wohnen sollten. Gerieten also Angehörige der Grundherrschaft in Not, durften sie hier auf Hilfe hoffen.

Burkhardt Tutsch

Grundlegende Literatur: Martina Bodmann, Die Freckenhorster Heberolle - ein wichtiges Dokument der mittelalterlichen Ortsgeschichte, in: Freckenhorst 851 - 2001. Aspekte einer 1150jährigen Geschichte, hrsg. von Klaus Gruhn, Freckenhorst 2000, S. 59-72; Wilhelm Kohl, Das (freiweltliche) Damenstift Freckenhorst. Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln, Bistum Münster, 3 (Germania Sacra, Neue Folge 10), Berlin - New York 1975, S. 212-216; Claudia Maria Korsmeier, Ein Blick hinter die Kulissen? Überlegungen zu den Entstehungsbedingungen des Freckenhorster Heberegisters, Freckenhorst. Schriftenreihe des Freckenhorster Heimatvereins 25, 2022, S. 63-77

